

**Grußwort
anlässlich der Fach- und Publikumsmesse vom Leben und Sterben**

**im Rahmen der Eröffnung
am 24. August 2013**

(Veranstalter: Rimann GmbH (Pietätgroßhandel))

Sehr geehrte Veranstalter/-innen der Fachmesse „Sepultura Eventus“
und der Publikumsmesse „Diesseits und Jenseits“,
sehr geehrte Aussteller und Besucher,

gern habe ich die Einladung angenommen, ein kurzes Grußwort im Rahmen der Eröffnung zu sprechen.

Sie erinnern mit dieser Veranstaltung an ein Thema, das die Gesellschaft, das wir Menschen leicht verdrängen, nämlich die Tatsache, dass unser Leben endlich ist. Das Sterben ist ein Teil des Lebens, das Sterben gehört zum Leben, der Tod setzt dem irdischen Leben ein Ende. Der römische Philosophen Epikur sagt zwar: „Das Schauerlichste aller Übel, der Tod, hat also keine Bedeutung für uns; denn solange wir da sind, ist der Tod nicht da, wenn aber der Tod da ist, dann sind wir nicht da.“

Dieses Wort erweckt den Eindruck, als müsse man sich mit dem Tod nicht auseinandersetzen, da er unser Leben ja nicht tangiert, sondern erst dann Wirklichkeit ist, wenn wir nicht mehr leben, d. h. nichts mehr wahrnehmen.

Aber diese Sicht ist aus zwei Gründen oberflächlich:

Erstens tritt der Tod durch den Tod naher Menschen in unser Leben und verändert es. Und zweitens wirkt sich der Gedanke, dass unser Leben endlich ist, auf manche unserer Entscheidungen aus, ob wir das wahrhaben wollen oder nicht. Besonders, wenn wir in die zweite Lebenshälfte - auch wenn niemand genau weiß, wann sie für ihn beginnt - eintreten.

Die Kultur und das Ethos einer Gesellschaft zeigen sich u. a. in der Art und Weise, wie sie mit den Menschen, die pflegebedürftig sind und auf den Tod zugehen, und wie sie mit den Verstorbenen umgeht.

Am Anfang und am Ende des Lebens ist der Mensch in besonderer Weise auf die Sorge und Zuwendung seiner Mitmenschen angewiesen. Gerade auch für diese Phasen des Lebens muss sich der Verweis auf die unantastbare Würde des Menschen bewähren. Würde besagt, dass der Mensch als Mensch, dass jeder Mensch um seiner selbst Willen achtens- und liebenswert ist. Wer von der Würde des Menschen spricht, der definiert ihn nicht von seiner Leistungskraft oder von seinem gesellschaftlichen Nutzen her, sondern er anerkennt ihn als seines Gleichen, dessen grundlegende Rechte zu respektieren und zu schützen sind.

Und der Körper des verstorbenen Menschen hat noch Anteil an der Würde des Menschen, der in diesem Leib gelebt und gewirkt und auch gelitten hat.

Sie wollen durch die Fachmesse und die Publikumsmesse die Erinnerung an die Endlichkeit des Lebens wach halten und damit verbunden auch an die Verantwortung erinnern, die wir für uns und füreinander haben, gerade auch im Blick auf die letzte Strecke unseres Lebensweges. Sie werden viele konkrete Fragen ansprechen und auch Anregungen für Antworten geben auf dem Hintergrund der eben skizzierten Grundaussagen zur Würde des Menschen.

Die Publikumsmesse haben Sie unter das Thema gestellt: „Diesseits und Jenseits“. Damit bringen Sie zum Ausdruck, dass es nicht nur ein Diesseits des Todes gibt. In allen Religionen und in vielen Kulturen findet sich die Überzeugung, dass der Mensch im Tod nicht ausgelöscht wird und ins Nichts sinkt, sondern dass es ein Jenseits der Schwelle des Todes gibt.

Für Christen ist die Hoffnung auf ein Leben nach dem irdischen Tod in der Auferstehung Jesu begründet. Im Leben, Sterben und in der Auferstehung Jesu zeigt sich Gott als ein Gott des Lebens. Gott ruft den Menschen ins Leben, und er ruft ihn im Tod in ein neues Leben. Die Sehnsucht nach einem erfüllten Leben und der Wunsch, dass es mehr gibt, als diese Welt zu bieten hat, gehen nicht ins Leere. In ihnen liegt ein Hinweis, dass der Mensch nicht

einfach Produkt eines evolutiven Prozesses ist, sondern dass er auf Gott hin geschaffen ist und dass seine innere Unruhe und Suche in Gott ihre Antwort findet.

Ich danke Ihnen, dass Sie Fulda als Veranstaltungsort ausgewählt haben und hoffe, dass Sie mit Ihrem Anliegen ein großes und positives Echo finden.

Mein Dank gilt nicht nur den Initiatoren, sondern allen, die diese Ausstellung mitgestalten und auch als Gesprächspartner an diesem Tag zur Verfügung stehen.

Nochmals herzlichen Dank und alle guten Wünsche

- Ihr Vorhaben möge Gott auch mit seinem Segen begleiten.